

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 126 (2000)
Heft: 11

Artikel: Mary Jane
Autor: Pol, Peter / Fontana, Reto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600086>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mary Jane

PETER POL

D Sie kennen Mary Jane nicht? Das ist ein netter Deckname aus der guten alten Hippie-Zeit, als sich junge Menschen noch den Kopf über hehre Ideale zerbrachen und von Frieden, Freiheit und viel Sex träumten. Drogen waren damals noch ungemein verboten, sie waren der Inbegriff von Lasterhaftigkeit, Anarchie und Abartigkeit, also wurde ihr Gebrauch auch drakonisch bestraft. In den schäbigen Halbweltskneipen, wo mit Drogen gehandelt wurde, bediente man sich ganz natürlich verschiedenster Decknamen, um die gängige Ware möglichst unverfänglich zu bezeichnen. Mary Jane war einer der Decknamen von Marihuana, Gras, Ganja, Pot usw., alles Decknamen, aber keiner kommt an den Sex Appeal von Mary Jane heran.

Diese Mary Jane soll nun also, wenn man den Meinungsmachern und gewichtigen parlamentarischen Kreisen glauben schenken darf, bald ihren endgültigen Siegeszug durch die Schweiz antreten. Das, obwohl sie jetzt schon eine Anhängerschaft besitzt, von der unsere Volksparteien nur noch träumen können. Mary Jane könnte bald zur neuen Mutter Helvetia hochstilisiert, die Schweiz gar zur Cannabis Konföderation umfunktioniert werden. Das sagen jedenfalls ein paar Schwarzer, ich sage aber: Gemach! Wir Jüngeren unter den Älteren müssten eigentlich froh sein, dass sich wenigstens etwas von diesen turbulenten 60er- und 70er-Jahren nachhaltig durchgesetzt hat, wenn es auch nur der regelmässige Genuss des Hanfkrautes zu berauschenden Zwecken ist. Deswegen wurde die Schweiz bald schon in den meisten Landesteilen mit Duftsäckli-Läden eingedeckt. (Duftsäckli ist auch wieder so ein Deckname, unter Anwendung der typisch schweizerischen Verliebtheit in den Diminutiv.) Ähnlich wie in Holland könnte auch hierzulande die Hanfkultur zu einem milliarden schweren Wirtschaftssektor werden. In den Niederlanden fragt man

nicht mehr nach Duftsäckli, da geht man gleich ins Hanfmuseum. Oder deckt sich ein mit hochpotentem Saatgut und allerlei Gerätschaften, Bücher und Speziallampen, um sich in einer stillgelegten Lagerhalle sein eigenes Hanffeld anzupflanzen. Bei Mary Jane keimt sogar bei trägen, abgebrühten Grosstadt-Kids der alte archaische Ackerbau-Trieb wieder auf. Jeder will seine eigene Scholle, und wenn es auch nur ein Blumentopf ist, und jeder schwört auf sein eigenes Zauberkraut. Wo so viel archaischer Urtrieb ist, ist gegen das Kraut nichts gewachsen. Zusammen mit den anderen Stoffen, die wenigstens als harte Drogen bezeichnet wurden, hat man redlich versucht, auch den Hanf als Rauschmittel auszurotten. Heroisch haben die Vereinigten Staaten und ihre Verbündeten im Schlepptau den Drogen den Krieg erklärt. Sie haben Pyhrus- um Pyhrussieg errungen, das internationale Verbrechen dazu aufgestachelt, immer raffiniertere Methoden zu erfinden, um ihren Drogengeschäften nachzugehen. Die Krieger sind jetzt müde und mit ihrem Latein am Ende, obwohl sich keiner von ihnen dazu hinreissen lassen würde, diesen Umstand zuzugeben.

Nun soll also die Schweiz ein Kiffer-Paradies werden? Das finde ich grossartig. Ich will mich hier nicht «outen», aber ich habe auch schon wie Bill Clinton ein paarmal nicht inhaliert. Das ist allerdings auch unsere einzige Gemeinsamkeit; ich verführe keine Praktikantinnen und bin auch nicht der mächtigste Mann der Welt. Der Konsum von Cannabis macht ja angeblich die Leute viel lockerer, sie lächeln dann leicht schwachsinnig und finden alles «cool». Uns Schweizern wirft man ja ohnehin zu oft vor, wir wären zu steif, reserviert und ziemliche Langweiler. Das soll noch einer behaupten, wenn dann das ganze Land zgedröhnt ist und die «Coolness» nur noch so an uns herabtrifft.

Heiterer geht es dann auch beispielsweise in den Verwaltungsräten zu, wenn die grauen Eminenzen der Wirtschaft nach der Sitzung statt zur

Havana – zu einem saftigen Joint aus schweizerischem Anbau greifen. Der Hanftourismus wird die schweizerische Fremdenverkehrs-Industrie retten, wenn von den Ländern ringsum, die alle noch in der finstersten Prohibition leben, ganze Scharen von Hanfjünger in unser Land strömen, um



endlich mal so richtig zu inhalieren. In den Geschichtsbüchern künftiger Geschlechter wird es vielleicht sogar so festgehalten werden: «Früher besuchten Touristen die Schweiz wegen der Alpenluft, dann kamen sie wegen des Cannabis-Duftes.» Dem einen seine Grüne Fee – dem

anderen seine Maria Juanita, ich werde Mary Jane jedenfalls zu Füssen liegen, wenn sie die Alpenfestung im Sturmschritt erobert, was nicht mal Hitler oder der EU gelungen ist, und ich werde nicht der einzige sein, der sich vor ihr verneigt. Ein paar Leute werden zwar mit der Legalisierung

hadern: Dealer, Duftsäckli-Magnaten, rechtskonservative Allesverneiner, Illegalitäts-Freaks, denen etwas nur Spass macht, wenn es verboten ist. Die meisten von uns werden das aber vollkommen in Ordnung finden, dass nun auch «Kiffer» ganz gewöhnliche Menschen sind.

RETO FONTANA